

Linksfraktion Kaarst - Haushaltsrede 2019

Frau Bürgermeisterin!

Meine Damen und Herren!

Sie haben schon einen Potpourri von Haushaltsreden gehört. Haben Sie bitte Geduld und Aufmerksamkeit für weitere 10 Minuten.

Es muss noch etwas gesagt werden.

Die Haushaltsdiskussionen im Hauptausschuss waren – wie immer – zeitintensiv. Wenn man aber die Inhalte beschreiben will, fällt auf, wie oft man das Wort „**eigentlich**“ benutzen muss:

- **Eigentlich** geht es beim Haushalt um eine **Gesamtsicht**. Man stürzte sich aber sofort auf die Details.
- **Eigentlich** hätte man darüber streiten müssen, **wie wir uns unser Kaarst mittelfristig vorstellen**. Im Produktbuch gibt es dazu auf Seite 50 einen Absatz mit dem Titel „Ziele und Strategien“. Wir hätten uns gewünscht, dass die Bürgermeisterin bei der Einbringung des Haushalts diese Anregung aufnimmt und so die dringend notwendige Diskussion einleitet. Nichts ist passiert.
- **Eigentlich** hätten wir uns über unsere **Ausgangssituation** verständigen müssen. Dazu haben wir nur gehört: „Kaarst ist eine lebenswerte und liebenswerte Stadt.“ Der Spruch ist schön, aber er reicht nicht aus.

Dabei ist eine Einschätzung der **Ausgangssituation** - sozusagen das Vorzeichen der Haushaltsdiskussion -

schnell gemacht. Der wichtigste Eckpunkt ist Ihnen allen bekannt:

Kaarst ist eine wohlhabende Stadt. Einkommen und Kaufkraft sind weit überdurchschnittlich. Weiterhin hat sie das Glück, geografisch auf einem günstigen Stück Erde zu liegen. Die Erwartungen in die **wirtschaftliche Entwicklung** sind **positiv**. Probleme ergeben sich jedoch aus der demografischen Entwicklung. Beim Altersdurchschnitt sind wir Spitzenreiter. Prognosen weisen darauf hin, dass sich die **Altersstruktur** weiter verschlechtern wird, wenn nicht **energisch gegengesteuert** wird.

Ein weiterer Problembereich ergibt sich dadurch, dass sich Kaarst nicht abschotten kann von Entwicklungen im gesamten Deutschland wie dem wachsenden Niedriglohnsektor und dem Auseinanderdriften der Gesellschaft, den zunehmenden Unterschieden in der Einkommens- und Vermögensstruktur. Selbstverständlich ist Kaarst nicht gefährdet, in absehbarer Zeit ein sozialer Brennpunkt zu werden. Es gibt aber hier inzwischen Zahlen, die Anlass zum Nachdenken und Handeln geben sollten:

- ca. 700 Kinder unter 18 Jahre von Hartz IV-Empfängern
- ca. 300 Bezieher von Grundsicherung im Alter
- ca. 400 „Aufstocker“, also Menschen, die trotz Arbeitsstelle noch auf Hartz IV aufstocken müssen.

Unser Haushalt muss sich an diesen Fakten messen.

Er ist eine Antwort auf die Frage, wie die wohlhabende Stadt Kaarst die anstehenden Probleme meistert.

- Wie erhöht man die Attraktivität für junge Familien? Dabei geht es um finanzielle Hilfen, Bildung und

geeigneten Wohnraum.

- Wie gestaltet man das Altern in Kaarst?
Dabei geht es um Quartiersentwicklung, Pflege und wiederum geeigneten Wohnraum.
- Welche Maßnahmen ergreift man, um den sozialen Ausgleich zu fördern?

Was verstehen wir unter sozialem Ausgleich?

Es geht ganz allgemein um das Zusammenleben in Kaarst. Maßnahmen gegen soziale Risiken sind ein Teil. Integration unterschiedlicher Menschen ist ein anderer Teil. Schließlich gehört dazu auch das ehrenamtliche Engagement. Es muss durch die Stadtverwaltung koordiniert und durch ernstgemeinte Bürgerbeteiligung gestärkt werden.

Das ist unser Verständnis und wir finden davon weder in der ersten Fassung des Haushalts noch in den folgenden, mehrmals geänderten Fassungen irgendetwas wieder. Der Haushalt ist **kein Instrument einer bewussten Gestaltung**.

Es ist ein „weiter so“ und ein „Wir sind da so reingerutscht“.

Die Linksfraktion findet diese ganze Herangehensweise unangemessen und enttäuschend. „**We are not amused**“.

Das reicht zwar schon für unsere Nein-Stimmen. Zusätzlich bestärken uns zwei konkrete Entscheidungen in unserer Ablehnung sehr:

Erstens: die Senkung des Gewerbesteuer-Satzes

Eine Mehrheit hat gemeint: Das können wir uns leisten!
Das müssen wir uns leisten!

Ich wiederhole mal die bekannten Tatsachen: Unser Hebesatz war bereits 6 Punkte niedriger als der nächst niedrigste Hebesatz im Rheinkreis Neuss. Es ist doch ein Witz zu glauben, dass die Senkung des Hebesatzes um weitere 5 Punkte entscheidende Pluspunkte bei der Gewerbeansiedlung bringt. Wir brauchen doch keinen Rettungsanker für die Gewerbeansiedlung. Man könnte sogar genau umgekehrt argumentieren: Die Kaarster Gewerbesteuer ist eine Art Preis für den Standortvorteil, den wir hier gewähren. Und der ist eigentlich höher als der bestehende Hebesatz.

Und die Vorteile für das bereits in Kaarst angesiedelte Gewerbe?

Die sind natürlich da. Wir sind nicht gegen eine Förderung der kleinen und mittleren Gewerbebetriebe. Im Gegenteil: das sind ja - im Gegensatz zu den großen Konzernen - diejenigen, die mit ihren Steuern einen großen Anteil zur Bewältigung der Gemeinschaftsaufgaben beitragen. Aber Förderung des Kaarster Gewerbes geht doch anders. Infrastrukturmaßnahmen sind gefragt, z.B. Parkplätze und vieles mehr.

Zum Thema Gewerbesteuer haben wir eigentlich eine andere Diskussion erwartet. Sie erinnern sich: Als der 2020-Haushalt eingebracht wurde, stand das Jahresergebnis des Ergebnisplans auf – 3,9 Mio.€.

War das ein akzeptables Ergebnis?

Konnten wir uns das leisten?

Man muss davon ausgehen „ja“, denn die Bürgermeisterin hat bei der Einbringung nicht den Notstand ausgerufen. Aber es muss wohl einen Gewerbesteuer-Gott geben, einen verfrühten Nikolaus. Irgendjemand hat noch gerade

rechtzeitig ein wirksames Gebet gesprochen (das war schon im Vorjahr erprobt). Im Oktober waren wir dann glücklicherweise bei plus 0,2 Mio.€. Das gab Mut. Die beiden folgende Hauptausschusssitzungen haben dann dazu geführt, dass wir jetzt ein Ergebnis von – 1,7 Mio.€ haben. Immerhin 2,2 Mio.€ besser als bei der Einbringung des Haushaltsplans.

Wir sehen Sie diese Anmerkungen nicht als Kritik an unserem Kämmerer. Er ist weder für Unglück noch für Glück zuständig und erst recht nicht für zeitliche Unregelmäßigkeiten bei der Gewerbesteuer-Bearbeitung durch die Finanzverwaltung.

Dazu gibt es Erfahrungen in anderen Kommunen, die aus Eigeninteresse Formen gefunden haben, die Finanzämter bei Erhebung der Gewerbesteuer zu unterstützen.

Das war Erstens und nun Zweitens: die Ablehnung der Streichung der Kita-Beiträge

Eine einstimmige Mehrheit hat gemeint: Das können wir uns **nicht** leisten! Das dürfen wir uns **nicht** leisten!

Beitragsfreie Kitas sind ein Signal dafür, dass es Kommunen gibt, die es sich leisten, als richtig erwiesene Forderungen umzusetzen. Das haben Personen (übrigens aus unterschiedlichen Parteien) durchgesetzt, die es leid sind, von ihren Wählern vorgeworfen zu bekommen, dass sie nur Sonntagsreden halten.

Für Kaarst wären beitragsfreie Kitas ein ganz besonderes Signal gewesen: **ein Signal für junge Familien**. Bleibt in Kaarst! Zieht nach Kaarst!

Für das wohlhabende Kaarst hätte es nur etwas Mut

gebraucht. **Uns schmerzt die einstimmige Ablehnung sehr.**

Von uns also ein klares „Nein“ zum Haushalt und ein bisschen Unverständnis für die Enthaltungen. Heißt das nun „ja, aber“ oder „nein, obwohl“. Für beides gibt es im 2020er Haushalt keinen Anhaltspunkt.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

12. Dezember 2019